



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Hausmitteilung**

**Universität Paderborn**

**Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20**

Kunstsilo eröffnet

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8630**

Kunstsilo offiziell eingeweiht

## “Künstlerisch-kulturelle Drehscheibe zwischen der Universität und der Stadt”

Paderborn (ghp). Kunstprofessor Walter Schrader drückte es, wie er selber sagte, "poetisch aus": "Der Kunst verdankt der Bau vielleicht hauptsächlich seine Erhaltung und seine Ausgestaltung. Ohne die Bemalung mit der Schule von 'Paderathen' hätte sich so schnell keiner mit dem zum Abriß bestimmten Gebäude befaßt. Hier gebührt Herrn Kollegen Keyenburg und seinen Studenten der größte Dank." Dieser vom Abriß bedrohte Bau wurde am 8. Dezember offiziell, feierlich, jedoch ohne viel Pomp und überflüssige Show-Effekte eingeweiht: der Kunstsilo.

Rund 1,6 Mio. Mark wurden investiert in ein Gebäude, das sich wohlthuend von der nüchtern-abstoßenden Betonarchitektur der übrigen Hochschulbauten abhebt und in dem die Künstler und Textilgestalterinnen nun ein neues 'Zuhause' gefunden haben. Zwar wurde auf einen teuren Ausbau der Räumlichkeiten verzichtet, aber dennoch - oder vielleicht gerade deshalb - entstand auf rund 880 Quadratmetern Nutzfläche ein verwinkeltes, samt Kellertrakt sechsgeschossiges Stück Baukultur, das den Künstlern endlich den gewünschten Arbeitsplatz in Atelieratmosphäre be-

schert. Hier ließe sich, merkte Kunstprofessor Hermann-Josef Keyenburg während der Einweihungsfeier ironisch an, bestimmt ein spannender Hitchcock-Film drehen.

Als ein "Zentrum künstlerischer Kreativität" will Keyenburg den Kunstsilo wachsen sehen, voll "dynamischer Lebendigkeit", als Ergänzung, aber nicht Gegenstück in einer durch und durch rationalisierten und computerisierten Welt. Je größer die Gefahr einer Welt apparativer Mechanisierung sei, desto größer sei der Bedarf an ursprünglicher Kunst, meinte Keyenburg.

Der Kunstsilo, früher als Getreide- und Futterspeicher genutzt, ist Lehrwerkstatt und Atelier für die Künstler, und er soll, so Keyenburg, zudem eine "künstlerisch-kulturelle Drehscheibe zwischen der Universität und der Stadt Paderborn werden, mit dem Ziel, dem kommunikativen Austausch zwischen der Institution der Hochschule und der Öffentlichkeit neue Akzente und Impulse zu geben".

Die Reihe derer, die sich mit Erfolg für den Erhalt des Silos eingesetzt haben, ist lang: Prof. Dr. Fridolin Hallauer, Ministerialdirigent a.D. und bis Anfang des Jahres Leiter der Staatshochbauabteilung im Düsseldorfer Bauministerium, der vor gut zehn Jahren den Anstoß gab, den Silo zu erhalten; Vertreter des Staatshochbauamtes Detmold, die als Architekten tätig wurden, ebenso wie Architekt und Hochschullehrer Prof. Hubert Krawinkel; die



*Dekan Prof. Walter Schrader (am Rednerpult): Abriß verhindert - neues Zuhause für Künstler und Textilgestalterinnen in Atelieratmosphäre*

Hochschulverwaltung, das Rektorat und last not least die Fachvertreter selber.

Uni-Rektor Friedrich Buttler unterstrich in seiner Begrüßungsrede die Bedeutung der Kulturwissenschaften für die Hochschule und die Region. Der Kunstsilo sei Beleg dafür,

daß die Hochschulleitung sich mit Nachdruck nicht nur für die Ingenieur- und Naturwissenschaften einsetze, sondern gleichsam den anderen Disziplinen eine gedeihliche Zukunft sichern wolle. Den Künstlern wünschte er für ihren Silo: "Vivat, crescat, floreat!"

phäen ihrer Disziplin zählen."

Freese machte zudem auf die Bedeutung der Lehrerausbildung in Paderborn und im Rahmen des Gesamthochschulkonzepts aufmerksam. In Paderborn habe die Lehrerausbildung sowohl Tradition als auch Zukunft, trotz der derzeitigen miserablen Situation auf dem Arbeitsmarkt. In der Primarstufenausbildung sei Paderborn einer der wenigen Standorte in der Bundesrepublik, an dem alle Fächer angeboten werden. Die Nachfrage nach Studienplätzen habe sich stabilisiert, jetzt vorgelegte Untersuchungen prognostizierten eine überaus große Nachfrage nach Lehrern in den 90er Jahren. Paul Mohr warnte in diesem Zusammenhang davor, daß "Gespenst der Lehrerarbeitslosigkeit auf lange Sicht an die Wand zu malen." Die Situation würde sich in den nächsten Jahren entkrampfen.

Genauso undenkbar wie eine Gesamthochschule ohne Lehramtsstudiengänge und andere wissenschaftliche Studiengänge in den Geistes- und Sozialwissenschaften sei eine Gesamthochschule als Technische Hochschule, erklärte Rektor Buttler. Denjenigen, die solche Gedankenspiele vor dem Hintergrund drastischer Kürzungen im Etat des Wissenschaftsministeriums anstellten, müsse gesagt werden: die Einrichtung einer Technischen Hochschule belaste den Haushalt um ein Vielfaches, Einsparungen seien durch dieses Modell auf keinen Fall zu erwarten. Und daß gespart werden

Gäste aus Warburg und Höxter an Uni  
Rektor nennt Hochschulperspektiven:

## 'Gesamthochschule ist ohne Lehrerausbildung undenkbar'

Paderborn (ghp). "Das Fächerspektrum an der Universität muß erhalten bleiben. Die umfangreichen und vielfältigen Studienangebote sind ein Grund dafür, daß sich die Paderborner Hochschule als eine der attraktivsten Neugründungen in der Bundesrepublik durchgesetzt hat. Von diesem Konzept wird nicht abgerückt." Mit diesen Worten äußerte sich Uni-Rektor Friedrich Buttler vor Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kultur des Kreises Warburg zu den Perspektiven Paderborner Hochschulpolitik. Auf Initiative des CDU-Landtagsabgeordneten Paul Mohr besuchten rund 50 an der Hochschule interessierte Warburger am 4. und 8. Dezember die Uni-GH. Paul Mohr zog ein Fazit: "Die Universität hat sich so erfolgreich durchsetzen können, weil sie als Gesamthochschule gegründet wurde, als eine Hochschule für die Region, die auf den Praxisbezug in der Lehre setzt und die auch

Fachoberschulabsolventen ein wissenschaftliches Studium ermöglicht."

Beeindruckt zeigten sich die Warburger von den Forschungsarbeiten der Natur- und Ingenieurwissenschaftler, nachdem sie die Labors für Praktische Informatik, Nachrichtentechnik, Werkstoff- und Fügetechnik sowie Umweltanalytik besichtigt hatten. In der anschließenden Diskussion stellte Prorektor Prof. Dr. Peter Freese die vielfältigen Forschungsarbeiten auch auf den Gebieten der Geistes- und Sozialwissenschaften heraus, deren Leistungen jedoch nicht nach dem den anderen Disziplinen oftmals zugrunde gelegten Kriterium "Höhe des Drittmittelaufkommens" gemessen werden könne. "Es gibt Geisteswissenschaftler", meinte Amerikanist Freese, "die in 20 Jahren nicht eine Mark an Drittmitteln eingeworben haben und die gleichwohl zu den Kory-